

feldhaubige Mod. 11 mit
Schneider-Creusloische Robe-
t 7,5 cm Kaliber. Die
System Maxim. Ob die
schon vollständig ist, ist
1914 waren von den
Infanterie aufgestellt. Es
Wage eher zu den Ver-
zu Rußland Serbien neigt.

71 ist folgender Name
Regiment Nr. 246
spanie:
Voffenau, nicht gefallen,
sondern verwundet.

n u. Telegramm

Januar 1915, mittags.
Die „Nordische Korrespon-
dem „Lokalanzeiger“ Mit-
widerprochen gebliebenem
Großen an der Weihnachts-
t wie Deutschland nicht
ee zwingen können, mili-
digen.

tel) In Petersburg und
iteraufstände zum Zeichen
e Verhaftung sozialdemo-
er Reichsduma fort. In
Moskau 28 000 Arbeiter

Er scheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M 1.35.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
schafts-Verkehr M 1.35.
im sonstigen inländ.
Verkehr M 1.40; hierzu
1/2 M Postgebühren.

Abbestellen nehmen alle
Postämter und Postboten
jedenfalls entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 J.
bei Ankaufsterteilung
durch die Exped. 15 J.
Keflamen
die 3 gesp. Zeile 25 J.

Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Abteilung:
„Enztal, Neuenbürg“

Nr. 12.

Neuenbürg, Mittwoch den 20. Januar 1915

73. Jahrgang.

Der Krieg.

Zur Kriegslage.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, den 18. Januar 1915.

Von unserem militärischen Mitarbeiter wird uns
zu dem heutigen Bericht der obersten Heeresleitung
geschrieben:

Nach den heftigen Kämpfen um den Rawka-
Bjura Abschnitt und dem Ringen, das um die Sicher-
ung dieser für unsere konzentrisch auf Warschau
drückenden Truppen strategisch sehr wichtigen Position
zu ungunsten der Russen ausfiel, ließ es in der
australischen Presse, die Russen hätten eine zweite
Verteidigungsstellung bezogen. Die Kämpfe sind
durch Sturm und Regen und besonders durch die
Landstraßen erschwert, die wahre Moräste bilden.
Eine nachhaltiger Offensive wird erst einlezen, wenn
der Frost den Boden härtet. Kältere Witterung
bringt übrigens unseren wackeren Truppen den Vorteil,
daß die Russen sich nicht so schnell in Schützengräben
weisen können. In solchen, von ihnen mit sabel-
hafter Säuerlichkeit aufgeworfenen Verteidigungs-
stellungen leisten sie kräftigen Widerstand, während
sie in offener Schlacht vielfach nur zögernd zum
Angriff schreiten. Der „General Winter“ wird,
wenn er erst vollständig sein Regiment angetreten
hat, den Russen ein sehr unwillkommener Gast werden.

Petersburger Meldungen geben jetzt offen zu,
daß sich die russische Armee rückwärts konzentriert,
also auf Warschau zurückgeht. Inzwischen versuchte
sie, gegen die Stellung der Oesterreicher am Danajec
und an der Rida vorzustoßen, unternahm auch wieder
Bewegungen in den Karpaten. Die österrei-
ch-ungarische Stellung in Galizien, die immer fester
wird und härter auf die Russen drückt, zwang diese
jetzt, dem Druck nachzugeben und „sich vom Gegner
loszulösen“, um dem Zentrum, Warschau, näher zu
sein. Damit sind die Russen auch auf dem südlichen
Teil des Kampfplatzes trotz gelegentlicher Versuche,
die Offensive zu ergreifen, in die Verteidigungs-
stellung gedrängt worden.

Nach der heutigen Mitteilung der obersten Heeres-
leitung haben dagegen die Russen an einer anderen
Stelle versucht, sich Luft zu machen. Russische
Heeresmassen versuchten über den Wlka-Abschnitt
vorzustoßen (der nun wohl zum Teil bereits in
deutschen Händen ist). Sie holten sich aber nur
blutige Köpfe. Der Wlka-Abschnitt liegt nordwestlich
von Warschau und Nowo-Georgiewsk südlich Mlawa,
bei dem vor einiger Zeit heftige Kämpfe stattgefunden
haben. Als Ort des neuen russischen Angriffs wird
Radzanow angegeben, das genau südlich Mlawa
liegt. Unsere Truppen haben also in den letzten
Wochen auch dort an Boden gewonnen. Der
Wlka-Abschnitt ist strategisch deshalb bedeutsam, weil
er ein natürliches Bollwerk der Festungen Warschau
und in erster Linie von Nowo-Georgiewsk ist. Der
Wlka ist ein Nebenfluß des Bug und entspringt
bei Soldau in Ostpreußen. Das Scheitern des
russischen Angriffs am Wlka ist ein neuer erfreulicher
Beweis dafür, daß die Russen nicht mehr die Kraft
zu durchgreifenden Vorstößen haben.

Das Große Deutsche Hauptquartier hat es für
nötig befunden, dem Bericht des englischen Kriegs-
ministers über die Kriegslage in Nordfrankreich und
Flandern, wie er ihn im englischen Oberhause ge-
geben hat, gegenüber zu treten. Der englische
Kriegsminister Lord Kitchener hat berichtet, daß die
Engländer und Jnder in den Schützengräben bei
Oivenchy von den Deutschen in überraschender Weise
heftig angegriffen worden wären und die Schützeng-
gräben verloren hätten; am folgenden Tage seien
diese Schützengräben dem Feinde aber wieder ab-
genommen und seitdem die ganze englische Linie
behauptet worden. Diesen Behauptungen des eng-

lischen Kriegsministers stellt der deutsche General-
stab die Tatsache gegenüber, daß es in fünfzigem
schweren Ringen vom 19.—24. Dez. den Deutschen
gelungen ist, die Stellung der Engländer in ihrer
ganzen Ausdehnung in Besitz zu nehmen und darüber
hinaus noch an einzelnen Punkten auch noch Stellung
zu gewinnen. Alle Versuche der Engländer,
die verlorenen Stellungen zurückzuerobern, waren
vergeblich, denn noch heute sind die deutschen Trup-
pen im Besitze der früheren englischen Stellungen.
Es geht daraus hervor, daß der englische Kriegs-
minister von dem Oberkommandierenden der eng-
lischen Truppen in Frankreich und Flandern einen
lügenhaften Bericht erhalten haben muß.

Tiefbewegt, aber doch in gehobener Stimmung
ist dieses Mal ohne glänzende äußere Feste der
Geburtsstag des Deutschen Reiches, der un-
vergessliche 18. Januar 1871, wo König Wilhelm
von Preußen im Schloß zu Versailles als deutscher
Kaiser ausgerufen wurde, begangen worden. Welch
eine Reue dieses 18. Januar 1871 mit dem
18. Januar 1915. Deutschland beging diesmal den
Geburtsstag des Deutschen Kaiserreiches wie damals
mitten im Gele des Krieges und wach eines
Krieges! Unsere schändlichen Feinde haben uns
nicht darüber in Zweifel gelassen, daß sie das
Deutsche Reich vernichten wollen, weil es ihnen zu
groß und zu stark geworden ist. Aber das deutsche
Volk und sein Reich sind nicht stark geworden durch
den Krieg, sondern durch eine Fülle friedlicher Arbeit.
Voll und ganz stehen Deutschlands Fäden und Volk
für Kaiser und Reich ein, und wie besser mit Gott,
daß die schändlichen Anschläge der Feinde Deutsch-
lands zuwanden werden.

Der Ministerwechsel im Auswärtigen Amte
Oesterreich-Ungarns hat einen Depeschenwechsel
zwischen dem neuen Minister des Auswärtigen in
Oesterreich-Ungarn, dem Baron Burian, und dem
deutschen Reichskanzler hervorgerufen. Baron
Burian zeigte in der Depesche dem deutschen Reichs-
kanzler an, daß er auf den Posten des Ministers
des Auswärtigen berufen sei und landte in dieser
Eigenschaft dem deutschen Reichskanzler herzliche
Grüße. Zugleich nahm Baron Burian in seiner
Depesche Gelegenheit auf den hohen Wert des Bundes-
und Freundschaftsverhältnisses zwischen Deutschland
und Oesterreich-Ungarn, das auf alibewährter Treue
beruhe, hinzuweisen. Zugleich bat Baron Burian
um die tatkräftige Unterstützung des deutschen Reichs-
kanzlers in der Pflege inniger und vertrauensvoller
Beziehungen zur kaiserlich-deutschen Regierung. Der
deutsche Reichskanzler hat für diese Depesche dem
Baron Burian aufrichtigen Dank ausgesprochen und
zugleich gesagt, daß Baron Burian sich der vertrauens-
vollsten Zusammenarbeit und der rückhaltlosen
Unterstützung bei der Lösung der ersten Aufgaben
durch den deutschen Reichskanzler versichert halten
möge. Der deutsche Reichskanzler fügte in seiner
Antwortdepesche noch hinzu, daß in der unerschütter-
lichen Einigkeit und treuen Freundschaft der ver-
bündeten Mächte die sichere Gewähr für einen glück-
lichen Ausgang des uns aufgezwungenen Krieges zu
erblicken sei.

Paris, 19. Jan. (WB.) General Chertils
mahnt im „Echo de Paris“ noch einmal vor un-
nütigen Angriffen auf die deutschen Stellungen, die
er unannehmbar nennt. Der Angriff sei
erst möglich, wenn alle Hindernisse wie z. B. die
Drachverhaue beseitigt seien, die deutsche Artillerie
niedergerungen und die ganze Infanterie in den
Stellungen, die angegriffen werden sollten, kamp-
unfähig gemacht sei. Stürme auf eine Tod speiende
Mauer kosteten nur schwere Menschenopfer und
erzielten keine Ergebnisse.

Lyon, 20. Jan. (WB.) „Nouveliste“ be-
richtet aus Paris, Flüchtlinge aus Soissons erzählten,
daß sich nur noch 150—200 Einwohner in Soissons

befänden. Die Verproviantierung sei nahezu un-
möglich. Weder Bäcker noch Schlächter seien mehr
in Soissons.

Berlin, 20. Jan. (WB.) Das „Berliner
Tagebl.“ meldet aus Rotterdam: Über den an-
geblich bevorstehenden Rückzug der Russen in Süd-
polen wird nunmehr auch aus London gemeldet,
daß die Russen auf der Linie Radom—Opotow
40 km zurückgehen werden.

Pest, 19. Jan. Pester Lloyd veröffentlicht
eine Darstellung der augenblicklichen Kriegslage
durch seinen militärischen Mitarbeiter in der es nach
der „Deutschen Tagesztg.“ heißt: Die Verluste der
Russen gegenüber der österreichisch-ungarischen und
deutschen Front zwischen Gorlice und Knowlody
werden mit 40—50 000 Toten angegeben.

Railand, 20. Jan. (WB.) Nach einer
Meldung des „Secolo“ ist der russische General
Graf Bakunin während der erbitterten Kämpfe an
der Dorna-Batra in der Bukowina gefallen.

Russische Zeitungen melden aus amtlicher Quelle,
daß englische und französische Banken der russischen
Regierung einundeinhalbe Milliarde Francs vor-
geschossen haben.

London, 19. Jan. (WB.) Die bisherigen
Kriegsausgaben betragen laut einer Zwischenbilanz
des Schatzkanzlers bis zum 10. Januar 192 Mil-
lionen Pfund. (Das sind 3 Milliarden 840 Mil-
lionen Mark. Die Red.)

Rotterdam, 10. Jan. Der „Deutschen Tages-
zeitung“ zufolge bringt die „La Plata-Zeitung“ vom
15. Dez. eine auf Grund amtlicher englischer Mel-
dungen zusammengestellte Liste der Verluste, die die
englische Handelsmarine durch die deutschen Kriegs-
schiffe erlitten hat. Die Ziffern beziehen sich auf
die Zeit vom Beginne des Krieges bis zum 5. No-
vember. Innerhalb dieser ersten drei Kriegsmomente
wurden 153 englische Frachtschiffe vernichtet. Da-
unter befanden sich 52 größere Dampfer, die zu-
sammen einen Raumgehalt von 243 992 Tonnen
darstellten. — Die Weigerung der Engländer, das
Privateigentum im Seekrieg zu respektieren, hat also
dazu geführt, daß ihrer eigenen Handelsmarine
recht empfindlicher Schaden zugefügt wurde.

Berlin, 20. Jan. (WB.) Aus Rotterdam
erfährt der „Berliner Lokalanzeiger“: Englische
Blätter melden, daß auf die an die Familienhäupter
gerichtete Aufforderung sich im ganzen 300 000 junge
Leute zum Dienst in der Armee oder der Flotte
gemeldet hätten.

Amsterdam, 18. Jan. Die „Daily News“
läßt sich aus Kairo melden, daß ein Missionar,
der aus Haifa angekommen sei, erzählt, unter den
Arabern werde die Meinung verbreitet, der deutsche
Kaiser sei ein direkter Nachkomme einer Schwester
des Propheten und er habe die Absicht, nach dem
Krieg eine Pilgerfahrt nach Mekka zu unternehmen.
Das ungebildete Volk glaubt sogar, daß der Kaiser
zum Islam übergetreten sei. Aus dieser sonst so
unsinnigen Veröffentlichung der „Daily News“ läßt
sich doch ableiten, daß in Ägypten eine starke
Stimmung gegen die Engländer herrscht und daß
die Engländer hierfür die Gründe nach ihrer Manier
zu suchen bestrebt sind. (Frankf. Ztg.)

Der Emir von Afghanistan hat für den
Heiligen Krieg 35 000 Mann Hilfstruppen für das
Heer des Sultans, das in Persien einrücken soll,
aufgeboten.

Da der Präsident der Republik Mexiko
England die Petroleumkonzession in Mexiko ent-
zogen und auch die englischen Deloerräte mit Beschlagnahme
belegt hat, so droht zwischen England und Mexiko
ein schwerer Konflikt. Durch diesen wird auch
Nordamerika in Mitleidenschaft gezogen, da Nord-
amerika keine kriegsrischen Schritte Englands gegen
Mexiko dulden will.



Die Regierung und die öffentliche Meinung in Japan hat jetzt einen deutlichen Schritt getan, um sich von dem Einflusse Englands, Frankreichs und Russlands zu befreien. Der japanische Ministerpräsident hat erklären lassen, daß Japan jetzt vor allen Dingen japanische Politik im Stillen Ozean treiben und deshalb sein Heer und seine Flotte verstärken müsse.

Berlin, 18. Januar. Aus Brüssel wird der „Deutschen Tageszeitung“ gemeldet: Das deutsche Generalgouvernement hat soeben einen wichtigen Erfolg errungen. Alle 350 Angestellten des staatlichen Eisenbahn-Rezervats in Gent haben sich nämlich bereit erklärt, die seit fünf Monaten ruhende Arbeit wieder aufzunehmen. Sie unterwerfen sich der deutschen Leitung und erhalten dieselben Bezüge wie unter der belgischen Verwaltung. Falls dieses Beispiel, wie man hofft, Nachahmung findet, wird die Wiederaufnahme des Eisenbahnbetriebs in Belgien in großem Maße wieder möglich werden.

Metz, 16. Januar. Die Straßenschilder älterer Zeit, auf denen außer den deutschen auch noch die französischen Benennungen angebracht sind, werden jetzt abgenommen und durch neue Schilder, auf denen die Straßennennungen nur noch in deutscher Sprache angegeben sind, ersetzt.

Berlin, 20. Jan. (WBZ.) Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Braunschweig: Vier gefällte große Feldscheunen sind bei Achtersleben niedergebrannt. Der Brandstiftung verdächtig sind internierte Russen.

Rom, 19. Jan. (WBZ.) „Observatore Romano“ erklärt die Blättermeldungen, daß infolge des Erdbebens die päpstlichen Paläste und die dort befindlichen Kunstschätze gelitten hätten, für falsch. Ganz Italien beteiligt sich durch Geldpenden, Liebesgaben und Entsendung von Helfern an dem Rettungswerk. Gestern sind wiederum einige Ueberlebende aus den Trümmern von Roczzano und Pedeina geborgen worden.

Petersburg, 19. Jan. In der Gummifabrik von Tsengolnik entstand Großfeuer, das einen Riesenschaden anrichtete. Infolge einer Explosion gab es mehrere Opfer an Toiten und Verwundeten.

Württemberg.

Stuttgart, 17. Jan. Mit einer erhebenden Feier wurde heute morgen die Uebergabe der Fahne der alten Stuttgarter Jugendwehr an die neue Wehr vollzogen. Im Schlosshof hatten gegen 4800 Mitglieder der neuen Jugendwehr aus Stuttgart und dessen nächster Umgebung bis Reutlingen und Lüdingen, darunter aus dem Lande 3200 von 90 Ortsgruppen, Aufstellung genommen. Dem Mittelvorbau des Schlosses gegenüber standen die Veteranen der von 1861 bis 1870 bestehenden alten Jugendwehr, inmitten eine Pfadfindergruppe mit der Fahne, dem künftigen Banner der gesamten württembergischen Jugendwehr. Unter den zahlreichen Ehrengästen befanden sich u. a. die Minister Dr. v. Fleischauer und v. Habermaas, Kriegsminister v. Rardtaler, Generalleutnant von Schaff, Staatsrat v. Rostbas, Regierungsdirektor Dr. v. Hieber, Oberbürgermeister Lautenschlager u. a. Die Königin und die Herzogin Philipp sahen vom Balkon des Schlosses aus der Fahnenübergabe und dem Vorbeimarsch zu. Beim Erscheinen des Königs, der um 1/2 12 in Begleitung des Herzogs Robert und der beiden jüngsten Söhne des Herzogs Albrecht aus dem Schloß trat, brachte General v. Hugel ein dreifaches Hurra auf den Landesherren aus, das vieltausendstimmigen freudigen Widerhall fand. Der Vorsitzende der Jugendwehr, Kultminister Dr. von Habermaas, begrüßte den König, der dem Minister seiner Freude über die stattliche Zahl Jugendwehrläufer und über das erste offizielle Auftreten der Jugendwehr Ausdruck gab. Unter Führung des Kultministers, des Generals v. Hugel und des Oberbaurats Kolumbus Blocker, eines früheren Führers der alten Jugendwehr, schritt der König sodann die Front der alten Veteranen und der Jugendwehr ab, wobei er verschiedenes der alten Herren und der Jugendwehr-Führer ins Gespräch zog. Von den Stufen des Mittelvorbaus aus hielt der König eine Rede, in der er den Veteranen für ihr Erscheinen dankte, die Jungmannschaften willkommen hieß, seine Freude über die Jugendfreude und über die Begeisterung ausdrückte und auf den hohen Wert der geistigen und körperlichen Ausbildung der Jugend hinwies. In der schweren ernsten Zeit, in der wir leben, sei es von hohem Wert, daß die Jugend schon sich kräftigt und stählt, sich körperlich ausbildet, aber auch im Geiste unserer

tapferen Armee, wie sie seit Monaten unter den schwersten Entbehrungen und in harten Kämpfen vor dem Feinde steht, um dereinst es dieser nachzutun und womöglich noch in ihre Reihen einzutreten. Die Liebe zum Vaterlande soll sie alle befeuern, das Bewußtsein, daß ein jeder von Ihnen auch berufen ist, seine ganze Kraft und, wenn es sein muß, sein Leben einzusetzen. Denn wir sind noch nicht am Ende des großen Ringens. Nur Gott weiß, was die Zukunft noch für Anforderungen an das deutsche Volk stellen wird; aber mit vollem Vertrauen sehe ich ihr entgegen. Wie Sie, meine jungen Freunde anbelangt, lernen Sie fleißig und üben Sie und vor allen Dingen halten Sie Herz und Gemüt und Kopf beisammen zu dem, was Ihrer wartet. Die Ansprache klang aus mit einem Hurra auf den obersten Kriegsherrn und das deutsche Vaterland. Dann folgte die Uebergabe der Fahne durch den Veteranenoffizier Oberbaurat Blocker. Nach der Uebergabe richtete der militärische Leiter der Wehr, Jugendwehr, General v. Hugel, eine Ansprache an die Jungmannschaften, die mit einem Hurra auf den König schloß und Dr. Ing. Barth befeuerte ein von der Ortsgruppe Stuttgart gestiftetes Band an die Fahne. Hieran schloß sich der Vorbeimarsch der Veteranen und der Jungmannschaften — 4800 an der Zahl — am König. An der Spitze die alten Veteranen, dann die Fahne und in schier endlosem Zuge die Tausende strammer, jugendfrischer Gestalten — darunter kühnliche Bauernburschen in ihrer Feldtracht — alle in schneidigem Parade-marsch an ihrem Landesherren vorbeiführend. Am Schluß brachte Oberbaurat Blocker ein dreifaches Hurra auf den König aus. Die Jugendkapellen spielten. Nach der Feier marschierten die Jugendwehren nach dem Kultusministerium, wo die Fahne aufbewahrt wird. Die Auswärtigen wurden in der Rotebühl- und Mollkefaserne bewirtet. Nachmittags war gefällige Zusammenkunft im Bürgermuseum. Die Jugendwehr umfaßt bis jetzt im ganzen Lande schätzungsweise 40000 Mann, also ein ganzes Armeekorps!

Stuttgart, 18. Jan. Da anscheinend da und dort Vorbereitungen für die kommende Faschingszeit getroffen werden, so gibt das Stellvertretende Generalkommando für den ganzen Bereich des Armeekorps bekannt, daß im Hinblick auf den Ernst der Zeit alle karnevalistischen Umzüge, öffentlichen Veranstaltungen und Belustigungen sowie jegliches Maskentreiben auf den Straßen zu unterbleiben haben.

Esslingen, 18. Jan. Eine gestern hier gehaltene sozialdemokratische Kreisversammlung für den 5. Wahlkreis beschäftigte sich mit den Vorgängen in der sozialdemokratischen Partei während der letzten Monate. Nach stündlicher Debatte wurde eine Resolution angenommen, die das Einverständnis mit der Haltung der Reichstagsfraktion und den Maßnahmen des Landesvorstands ausspricht und verlangt, daß die „Esslinger Volkszeitung“ im Sinne der „Schwab. Tagwacht“ geleitet werde. Die Entscheidung wurde mit 37 gegen 27 Stimmen angenommen.

Heilbronn, 19. Jan. Die Landtagserversammling in Heilbronn soll am 20. Februar stattfinden. Als Kandidat der Volkspartei wird Buchdruckerbesitzer und Gemeinderat Wulle (Heilbronn) genannt.

Schweningen, 18. Jan. Bei dem letzten heftigen Sturm hat auch der „Dölzleknig“, die größte Tanne Deutschlands, an seiner Größe namhaft eingebüßt. Der Baum, der 42 Meter hoch ist und in einer Höhe von 1.30 Meter einen Umfang von 6 Meter besitzt und dessen Alter auf ungefähr 400 Jahre geschätzt wird, wurde oben ungefähr 20 Meter abgeknickt, sodaß er jetzt seine Umgebung nicht mehr überragt. Der abgerissene Teil ist ganz morsch, wie auch der Baum, der vor längerer Zeit bekanntlich von einem Blitzstrahl getroffen wurde, im Absterben begriffen ist.

Freudenstadt, 18. Jan. In den gestrigen Nachmittagsstunden war von den Vogesen her wieder anhaltender Kanonendonner zu vernehmen. Wohl infolge des Schneefalls war das Schießen so deutlich wie bisher kaum einmal zu hören. Es dürfte sich um neue Kämpfe im Oberelsaß handeln, da nach einer Meldung aus französischer Quelle die Franzosen mit dem Vormarsch ihrer Truppen aus Besancon begonnen haben.

Freudenstadt, 19. Jan. Schultheiß Schumacher in Göttingen hat mit Rücksicht auf sein hohes Alter sein Amt niedergelegt. Die Neuwahl des Ortsvorstehers wird erst nach dem Kriege erfolgen.

Denbach, 19. Jan. Der in den Jahren 1905/06 errichtete, hochtragende Pionierausschüßurm

auf dem Hochberg ist den Schneestürmen der letzten Tage zum Opfer gefallen, man hofft jedoch, daß die noch stehenden unteren Stockwerke für eine Unterstandshütte erhalten werden können.

Neudingen OA. Tübingen, 18. Jan. Die Rosenwirkwitwe Maria Schilling hat fünf Söhne im Felde stehen. Davon erhielt einer, der Unteroffizier Jordan Schilling, bei der Jägerabteilung 18, der infolge seiner Verwundung ein Auge verloren hat, das Eisene Kreuz, während sein Bruder, Joseph Schilling, im Inf.-Regt. Nr. 119, mit der Militärverdienstmedaille ausgezeichnet worden ist.

Ein württemberg. Hauptmann hat aus dem Felde einen Brief erhalten von einem Soldaten, der als Rekrut und Freiwilliger ihm unterstellt war. Der Brief zeigt, wie unsere Leute im Felde es jetzt zu schätzen wissen, wenn sie eine tüchtige Ausbildung genossen haben. „Erl wenn man im Felde steht — sagt der Brief v. a. — verspürt man es, was man zu Hause gelernt hat. Da merkt man erst, wie nötig jedes Wort war, das man in der Kaserne für unwichtig hielt. Man kann überhaupt jedem Vorgesetzten nicht genug danken für alle Bemühungen, die man vormals nur als „Schulz“ betrachtet hat. Wir haben's zu Hause in der Kaserne nur zu schön und gut gehabt. Diejenigen, die jetzt noch zu Hause fürs Feld ausgebildet werden, können nicht genug lernen, damit sie wie wir mit ruhigem Gemüthe und festem Mut dem Feind gegenüberstehen können. Ich danke Herrn Hauptmann nochmals für die gewissenhafte Ausbildung, die ich bei der Ersatzkompanie erhalten habe“.

(Landesproduktionsbüreau Stuttgart). Bericht vom 18. Jan. Nachdem seit Wochen das Angebot aller Getreidearten an unserer Börse vollständig aufgehört hat, werden wir, so lange dieser Zustand dauert, unsere regelmäßigen wöchentlichen Berichte einstellen und nur noch die jeweilige Notierung für Brotwehl Nr. 1 — heute M. 41.50 bis 42.50 — den Zeitungen bekannt geben.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg (Gemeinderatssitzung vom 19. Jan.) Die Verlängerung des „Unteren Buchbergwegs“ wurde an die Unternehmer E. Daist und Chr. Titelius um 4 Mk. pro laufendem Meter vergeben mit der Verpflichtung, daß sie nur hiesige arbeitslose Leute beschäftigen dürfen und diesen einen angemessenen Stundenlohn zu bezahlen haben; entstehen über die Höhe desselben Streitigkeiten, so haben sich beide Teile der Entscheidung des Stadtbauemeisters zu unterwerfen.

? Neuenbürg, 19. Jan. Eine verhältnismäßig kleine Anzahl von Landsturmläufen hat der im Oktober ergangenen Einladung Folge geleistet und kam vergangenen Sonntag im Gasthaus zur „Eintracht“ zusammen. Es galt vor allen Dingen gemeinsam zu besprechen, wie und wann künftig die Übungen abgehalten werden sollen. Alle waren darüber einig, daß sie getrennt von denjenigen der Jugendwehr durchgeführt werden sollten und zwar jeweils am Mittwoch abend punkt 8 Uhr. Besonderer Wert soll naturgemäß auf militärisches Exerzieren gelegt werden, weniger auf Turnen am Gerät, oder letzteres doch nur insoweit, als es zum gelenklich machen der Glieder, zum Stärken der Muskeln notwendig ist. Aus der Mitte der Versammlung wurde den Leitern und Führern der Übungen, die in uneigennützigster Weise der Sache ihre Zeit opfern, lebhafter Dank gezollt. Dabei wurde versprochen, den Dank auch dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß die Übungen von Seiten der Landsturmmänner regelmäßig beachtet werden sollen, andere noch fernstehende aufgemuntert werden, doch möglichst schon vom ersten Abend ab die Übungen mitzumachen. Dies zu sagen sollte eigentlich nicht nötig sein. Liegt es doch in jedes Einzelnen Interesse, und zahlreiche Karten und Briefe von bereits Eingezogenen, die vermöge ihrer Vorbereitung und erfolgter Ausbildung überall vorgezogen und zu Gruppenführern ernannt werden, beweisen dies, möglichst regelmäßig und möglichst pünktlich zu erscheinen. Bedauert wurde noch, daß von Seiten der sogenannten besseren Stände der Sache so wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird. Liegen doch draußen im Felde auch der Professor neben dem Arbeiter, der Regierungsrat neben dem Tagelöhner und allgemein war der Wunsch, mögen in der großen Zeit auch hier die Gegensätze so weit wie irgend möglich verschwinden. — Nach dem Gesang zweier patriotischer Lieder wurde die überaus lebhaft und anregend verlaufene Versammlung geschlossen. Und nun ihr Männer vom Landsturm liegt es an Euch, Taten zu tun, mögen die Vorläge noch so gut sein, denn alles was nicht zur Tat wird, hat auch keinen Wert.

Neuenbürg, 2. in der Wetterlage ein am 18. d. Ms. v. lang, als ob der hielten wollte. Geflehter Schneefall ein den Tag über auf letzten sternenhellen peratur bis auf 5 Schade, daß bei unweise nur spärlich Wetterberichte von Kriegsschauplätzen nehmen.

Bforgesheim, 14. leugnende Tatsache, einen Teil der Kultur des deutschen in so erdrückendem gefeierte Beibehaltung hoch und heilig halt. Jugend das Gefühl denklieh untergraben. gehört auch der „E Drucke der Kriegsnote etwas zurückhaltend Nummer 21 einer eigentliche Natur m Blatt bringt ein Bild schen empören muß. dargestellt mit einer und einer Brille vor schweden in den Wo zeitliche Landsturm zum Singen geöffnet. Na Kinder, damit Jahre und immer ge das Lied: „Deutsche Begegnung eine derartige erscheint in erster Lin religiösen Lebens, be einer gestern abgehalten „Gemeinnützigen Vere positio gerichteten P schlossen, an Hrn. P. eine Eingabe zu richt Großherzog, als der Kirche, anzufragen, o hörung von Religiö mäfte, in einer Zeit Brüder vor dem Zeit sundheit zu opfern in und Vaterlandliebe, verpölet wird. Bef deutsche Volk selber fi Litteratur abwenden m gar viele, welche ei mindestens gedankenlos Mächte die Heimlich einen Wandel zum P

Der

München, 15. J einem Dienstracht ei Um nach seiner Entlass nur möglichst rasch w kommen, drach er so und trank im Keller 9 Flaschen aus. Au gungung, mit der man Keller fand, ist er ei haus erwacht und nod raumer Zeit erst der fiel. Er hat bei sei haus und 10 Jahre C

(WBZ.) Erfolge ei division. Am 17. De vor A. einen schönen gingen die Franzosen Stellen gegen unhere -posten, die ein Stück Stellung vorgeschoben entsprechend, zu den die Franzosen bis an her besetzten Vor-Stell den Kompanien, Ra Batterien ein wirksam weiteres Vorgehen des gleichzeitig ein Teil de den französischen Schi war den Franzosen de gelang es, fast 600 unjere Gewalt zu beko

Schneestürmen der letzten
man hofft jedoch, daß
Stoßwerke für eine
werden können.

uttlingen, 18. Jan. Die
Schilling hat fünf Söhne
erhielt einer, der Unter-
bei der Jägerabteilung 18,
ündung ein Auge verloren
während sein Bruder,
Inf.-Regt. Nr. 119, mi-
e ausgezeichnet worden ist
mann hat aus dem Feld
einem Soldaten, der als
hm unterstellt war. Der
eute im Feld es jetzt zu
ne tüchtige Ausbildung
ann man im Felde fehlt —
erpürt man es, was man
Da merkt man erst, wie
man in der Kaserne für
n überhaupt jedem Bor-
ten für alle Bemühungen,
„Schiff“ betrachtet hat,
der Kaserne nur zu Schön-
en, die jetzt noch zu Hause
n, können nicht genug lernen,
igem Gewissen und festem
streiten können. Ich danke
als für die gewissenhafte
er Erfahrungskompanie erhalten

(Stuttgart). Bericht vom
n das Angebot aller Getreide-
ändig aufgehört hat, werden
bauer, unsere regelmäßigen
n und nur noch die jeweilige
— heute K. 41.50 bis 42.50 —

Land und Umgebung.

inderatsitzung vom
nung des „Anteren Buch-
Unternehmer E. Daif
Kl. pro laufenden Meter
ntung, daß sie nur hiesige
en dürfen und diesen einen
zu bezahlen haben; ent-
selselben Streitigkeiten, so
Entscheidung des Städte-

Jan. Eine verhältnis-
on Landsturmleuten hat
einladung Folge ge-
Sonntag im Gasthaus
n. Es galt vor allen
prechen, wie und wann
halten werden sollen. Alle
s sie getrennt von den-
urchgeführt werden sollten
woch abend punkt 8 Uhr
gemäß auf militärisches
weniger auf Turnen am
nur insoweit, als es zum
eder, zum Stärken der
Aus der Mitte der Ber-
eiltern und Führern der
nütziger Weise der Sache
er Dank gezollt. Dabei
Dank auch dadurch zum
die Übungen von seinen
gelmäßig belacht werden
ende aufgemannt werden,
ersten Abend ab die
ies zu sagen sollte eigent-
t es doch in jedes Ein-
reiche Karten und Briefe
die vermöge ihrer Vor-
rdung überall vorgezogen
ernannt werden, beweisen
ig und möglichst pünkt-
ert wurde noch, daß von
ände der Sache so wenig
ird. Liegen doch draußen
or neben dem Arbeiter,
dem Tagelöhner und all-
nigen in der großen Zeit
o weit wie irgend mög-
sch dem Gesang zweiter
die überaus lebhaft und
mmung geschlossen. Und
Sturm liegt es an Euch,
Vorläge noch so gut sein,
at Tat wird, hat auch

Neuenbürg, 20. Jan. Nun ist ein Umschwung
in der Wetterlage eingetreten. Nach dem Schneefall
am 18. d. Mts. vormittags schien es eine Zeit
lang, als ob der Schnee keinen langen Bestand
halten wolle. Gestern vormittag trat aufs neue
leichter Schneefall ein und die Temperatur hielt sich
den Tag über auf 1-2° unter Null. In der
letzten sternhellen Nacht ist nun aber die Tem-
peratur bis auf 5° N. Kälte heruntergegangen.
Schade, daß bei uns im Tal die Schneedecke teil-
weise nur spärlich ist. — Man wird jetzt die
Wetterberichte von den westlichen und östlichen
Kriegsschauplätzen mit besonderem Interesse auf-
nehmen.

Pforzheim, 14. Januar. Es ist eine nicht zu
leugnende Tatsache, daß die deutschen Wigblätter
einen Teil der Mißsicht daran tragen, daß das
Ausland einen so falschen Begriff von der geistigen
Kultur des deutschen Volkes bekommen hat, was jetzt
in so erschreckendem Maße zutage tritt. Diese sorg-
föhrte Beurteilung alles dessen, was seither als
hoch und heilig galt, hat auch namentlich unter der
Jugend das Gefühl für Pflicht und Autokratie be-
denklich untergraben. In den Blättern dieser Sorte
gehört auch der „Simplicissimus“. Unter dem
Drucke der Kriegsnöt ist er zwar in der letzten Zeit
etwas zurückhaltender geworden. Aber in der
Nummer 21 seiner Kriegsflagblätter kommt seine
eigentliche Natur wieder zum Vorschein. Dieses
Blatt bringt ein Bild, das jeden anständigen Men-
schen empören muß. Da sitzt Gott Vater im Himmel,
dargestellt mit einer Landsturmmühe auf dem Haupte
und einer Peile vor den Augen. In seinen Fäden
schweben in den Wolken vier als betende Engel ge-
zeichnete Landsturmmänner mit Feldmütze und mit
zum Singen geöffneten Munde. Darunter steht:
„Na Kinder, damit man weiß, wie es im neuen
Jahre und immer gelten soll, singen wir miteinander
das Lied: „Deutschland, Deutschland über alles“.
Begen eine derartige Brunnensiegung aufzutreten
erscheint in erster Linie die Kirche, als Hüterin des
religiösen Lebens, berufen. Es wurde deshalb in
einer gestern abgehaltenen Versammlung des hiesigen
„Gemeinnützigen Vereins“, dessen Mitglieder sich aus
positiv gerichteten Männern zusammensetzen, be-
schlossen, an Hrn. Bischof Schmitzhenner in Karlsruhe
eine Eingabe zu richten mit dem Ersuchen, bei dem
Großherzog, als dem Landesbischof der evange-
lischen Kirche, anzufordern, ob man sich eine derartige Ver-
höhnung von Religion und Vaterland gefallen lassen
müsse, in einer Zeit, wo Hunderttausende unserer
Brüder vor dem Feinde stehen, um Leben und Ge-
sundheit zu opfern in eben der Kraft der Religion
und Vaterlandsliebe, welcher hier in so strecker Weise
verspottet wird. Besser freilich wäre es, wenn das
deutsche Volk selber sich mit Abscheu von einer solchen
Literatur abwenden würde. Leider gibt es aber eben
gar viele, welche eine Freude daran haben oder
mindestens gedankenlos nichts Schlimmes dabei finden.
Möchte die Heimlichung des Krieges auch hierin
einen Wandel zum Besseren schaffen.

Demisches.

München, 15. Januar. Der Alkoholenkel hat
einem Dienstracht einen schlimmen Streich gespielt.
Um nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis
nur möglich rasch wieder und viel Alkohol zu be-
kommen, brach er sofort in einer Vorortsoilla ein
und trank im Keller an Bier, Wein und Schnops
9 Flaschen aus. Aus seiner schweren Alkoholver-
giftung, mit der man ihn am anderen Morgen im
Keller fand, ist er erst am dritten Tag im Kranken-
haus erwacht und noch entkommen, bis er nach ge-
räumer Zeit erst der Polizei wieder in die Hände
fiel. Er hat bei seinen Vorstufen 2 Jahre Zuch-
haus und 10 Jahre Ehrverlust erhalten.

(G.R.) Erfolge einer württembergischen Reservedi-
vision. Am 17. Dez. hatte die 26. Reserverdivision
vor A. einen schönen Erfolg. Im Morgennebel
gingen die Franzosen bei Tagesanbruch an drei
Stellen gegen unsere Graben vor. Unsere Vor-
posten, die ein Stück weit gegen die gegnerische
Stellung vorgeschoben liegen, gingen, ihrer Weisung
entsprechend, zu den Kompanien zurück. Während
die Franzosen bis an die von den Vorposten vor-
her besetzten Vorstellungen gelangten, wurde von
den Kompanien, Maschinengewehrabteilungen und
Batterien ein wirksames Feuer eröffnet, das ein
weiteres Vorgehen des Gegners verhinderte. Da
gleichzeitig ein Teil der Artillerie den Raum hinter
den französischen Schützengruppen unter Feuer nahm,
war den Franzosen der Rückweg abgeschnitten. So
gelang es, fast 600 unverwundete Gefangene in
unserer Gewalt zu bekommen. Viele Hunderte von

Toten und Verwundeten bedeckten das Schlachtfeld.
Ein französisches Regiment soll an diesem Tag nach
Aussage von Gefangenen 1300 Mann verloren
haben. Ein anderes Regiment erlitt ebenfalls vor
unserer Front durch eine zu früh angezündete Mine
schwere Verluste. Die eigenen Verluste waren im
Verhältnis gering.

Ein Manneswort. Ein Schlossergehilfe in
einer Kasseler Fabrik, Satte und Vater, hatte im
Schützengraben einen Klagebrief seiner Mutter er-
halten. Darauf bekam die Mutter, deren zweiter
Sohn gegen Rußland kämpft, folgende deutsche Ant-
wort: „Liebe Mutter! Du schreibst, Du würdest
wahnsinnig, wenn mir etwas passierte. Boh Bomben
und Granaten. Dafür sind wir im Krieg. Wir
fürchten uns vor dem Tode nicht. Denn unser
Schicksal liegt in Gottes Hand und sein Wille ge-
schehe und da wird nicht gemurmelt und nicht ge-
barnt. Sei stolz, daß Du zwei Söhne fürs Vater-
land geben kannst. Ober ist's Dir lieber, wenn die
Rußen kommen und Deine Söhne sitzen hinterm
Dien?“

Als vor einiger Zeit in Württemberg ver-
schiedene neue Regimenter gebildet wurden, trugen
die Rekruten und Kriegsfreiwilligen als einziges
Regimentsabzeichen anfänglich nur ein rotes Band
um den Arm mit der Regimentsnummer. Fragt da
ein biederer Einwohner einen mit diesem Abzeichen
ausgestatteten Bekannten: „Was ist denn das?“
Hierauf die prompte Antwort: „Da woischt mir
send Festordner für d' Einzug in Paris!“

(Schlacht von Neuport.) Als zeitgemäße Er-
innerung mag hier ein Epigramm Platz finden, das
der durch seine zahlreichen Sinngebichte bekannte
Christian Verneke (geb. 1660) anlässlich der im
Jahre 1600 geschlagenen Schlacht von Neuport
verfaßt hat, bei der sich Prinz Moriz von Oranien
und Erzherzog Albrecht gegenüberstanden:

Schlacht von Neuport.

Als Moriz eine Schlacht zu liefern fertig stand
Und hinter sich die See, Albrechten vor sich fand,
Da rief er in gelehrter Ruh,
Dem Kriegesvolk die Worte zu:
Ihr Brüder kämpft, es geh' auch wie es geh',
Zur Flucht ist hier kein Weg gemessen,
Es sei denn, daß wir dort die See
Auslaufen oder hier den Feind aufressen!

Frühere Erdbeben-Katastrophen.

- 79 n. Chr. Ausbruch des Vesuv. Zerstörung
von Herculaneum und Pompei. Angeblich
30 000 Tote.
- 1631 n. Chr. Ausbruch des Vesuv. 20 000 Tote.
- 1667. Erdbeben im Kaukasus. 80 000 Tote.
- 1669. Ausbruch des Aetna. Zwölf Orte zerstört.
25 000 Tote.
- 1693. Erdbeben auf Sizilien. 100 000 Tote.
- 1703. Erdbeben in Japan. Jeddo zerstört.
200 000 Tote.
- 1731. Erdbeben in China. 100 000 Tote.
- 1755. 1. Nov. Erdbeben in Lissabon. 50 000 Tote.
- 1783. Erdbeben in Calabrien. 100 000 Tote.
- 1797. Erdbeben in Panama. 40 000 Tote.
- 1868. Erdbeben in Peru. 20 000 Tote.
- 1883. Ausbruch des Vulkans auf Atakatau (Java).
40 000 Tote.
- 1895. Erdbeben in Japan. 20 000 Tote.
- 1902. 8. Mai. Ausbruch des Mont Pelé auf Mar-
tinique. 32 000 Tote.
- 1905. 8. September. Erdbeben in San Francisco.
500 Tote.
- 1908. 28. Dez. Erdbeben in Calabrien und Sizilien
(Messina.) Rund 80 000 Tote.

Dragonerlied.

Trompeten werben . . . Liebchen ade.
Tod und Verderben — Wehe, o weh!
Feurige Roffe — Sturmgebirgs
Wir reiten, reiten — Zum Kampf hinaus.
Die Lanzen zittern — Ein Stoß! Ein Stich!
Wer kann, der fliehet — Und rettet sich.
In Strömen fließet — Ringsum das Blut.
Rein Ros' du teures — Nun trag mich gut.
Eisern umfasset — Die Faust das Schwert,
Lechzend die Klinge — Nur Blut begehrt.
Dampf dröhnet der Boden — Hell zischt die Luft,
Sterbt hin ihr Feinde — Weis gähnt die Gruft.
Trompeten werben . . . Liebchen ade.
Tod und Verderben — Wehe, o weh!
Eugen Lederer.

Telegramm des Wolff'schen Büro's an den „Enztäler“.

(W.V.) Den 19. Jan. 2.30 Uhr nachm.
Großes Hauptquartier, 19. Jan. vorm. Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf der ganzen Front fanden, abgesehen
von unbedeutenden Scharmützeln, nur Ar-
tilleriekämpfe statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Bitterung war sehr ungünstig.

In Ostpreußen nichts neues.

Bei Radzanow, Biejun und Sierpo wur-
den die Russen unter schweren Verlusten
zurückgeworfen. Mehrere hundert russische
Gefangene fielen in unsere Hände.

Westlich der Weichsel und östlich der
Piliza ist die Lage im allgemeinen unver-
ändert.

Oberste Heeresleitung.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Karlsruhe, 19. Jan. Kaiser Wilhelm tele-
graphierte gestern aus dem Großen Hauptquartier
an die Großherzogin Luise von Baden: „Vielen Dank
für Deinen Gruß am heiligen Gedenktag des großen
historischen Vorkalles in Versailles unter Führung
des hochseligen Oskars. Sein nationales Kraftgefühl
gab der welthistorischen Fürstenversammlung den Im-
puls zu der begeisterten Huldigung des ersten deutschen
Kaisers, dessen Macht und Würde jetzt gegen eine
Welt von Feinden zu verteidigen meine Aufgabe ist.
Aber an der Spitze des geeinten Vaterlandes, ge-
tragen von der opferstrebigen Begeisterung der fest-
geschlossenen deutschen Nation werde ich diese vater-
ländische Aufgabe liebreich durchzuführen. Das
walte Gott. (gez.): Wilhelm.“

Den 20. Januar 1915, mittags.

Genf. (Privat.) Der „New-York Herald“
meldet eine Verschärfung der Auseinandersetzung
Amerikas mit England. Die neue amerikanische
Note mit bestimmten Mindestforderungen werde
noch diese Woche überreicht werden.

Petersburg. (Privat.) Gerücheweise ver-
lautet, daß die Regierung versuchen will, bei der
Geistlichkeit, die Milliarden Kirchengelder besitzt,
eine Anleihe unterzubringen. Der hl. Synod hat
sich sonst gegenüber derartigen Geldwünschen der
Regierung ablehnend verhalten, weshalb es
zweifelhaft ist, ob er jetzt zugänglicher sein wird.

Chicago. (Privat.) Die Verhältnisse an der
New Yorker und Chicagoer Getreidebörsen nehmen
selbst für Amerika unheimliche Formen an. Unbe-
schreibliche Szenen spielen sich tagtäglich an der
Börse ab. Der Weizen ist zu einer noch nie da-
gewiesenen Preishöhe getrieben worden. Die Spekula-
ntien befinden sich in einem an Wahnsinn grenzenden
Zustand. Man erwartet täglich die Aufnahme der
argentinischen Ernte auf den amerikanischen Märkten.

Kopenhagen. Nach Pariser Meldungen be-
schließen die Deutschen Soissons andauernd heftig
mit Granaten. Auch die Vorstadt St. Paul wird
zur Zeit heftig beschossen.

Genf. (Privat.) Die Mehrzahl der Pariser
Blätter wurden am Samstag und Sonntag wegen
Veröffentlichung ungünstiger Privatberichte von der
Front bei Soissons beschlagnahmt.

Amsterdam. (Privat.) Nach Meldungen
holländischer Blätter aus Nes auf der Insel Ame-
land sind dort 2 deutsche Luftschiffe gestern zwischen
1/3 und 3 Uhr vorbeigeschossen und in westlicher
Richtung weitergeschossen.

Derwendet „Kreuz-Drinnig“-Marken
auf Briefen, Karten usw.



Amliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. Oberamt Neuenbürg. **Sonntagsarbeit in Bäckereien.**

Für die Dauer der Bestimmungen in § 9 der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers über die Vereinarbeit von Backwaren vom 5. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 8) wird hiemit die Beschäftigung von Arbeitern in Bäckereien an Sonn- und Festtagen von 7 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags auf Grund von § 105 e der Gewerbe-Ordnung gestattet. Jedem Arbeiter ist jedoch mindestens an jedem dritten Sonntag die zum Besuch des Gottesdienstes erforderliche freie Zeit zu gewähren.

Den 19. Jan. 1915. Oberamtmann Ziegels.

Abhaltung eines Vortrags über den vermehrten Anbau von Gemüse.

Unter Bezugnahme auf die in der Nummer 12 des Staatsanzeigers von 1914 veröffentlichte Bekanntmachung der R. Zentralkasse für die Landwirtschaft vom 14. Januar 1915, betreffend die Abhaltung von Vorträgen über den vermehrten Anbau von Gemüse, wird der für Calw, Neuenbürg und Umgebung vorzulesende Vortrag am Sonntag, den 24. Januar 1915, nachmittags 3 Uhr, im Saale des Gasthofes zum "Waldhorn" in Calw stattfinden.

Der Vortrag wird durch Garteninspektor Schönberg aus Hohenheim abgehalten werden.

In Anbetracht der durch die Zeitlage bedingten Notwendigkeit einer gesteigerten inländischen Lebensmittelherzeugung wird auf diese gemeinnützige Veranstaltung als nachdrücklichste hingewiesen und zu zahlreichem Besuch freundlichst eingeladen. Insbesondere ist auch das Erscheinen von Frauen und Mädchen erwünscht.

Am gleichen Tag, nachmittags 1/4 4 Uhr, wird Weinbauinspektor Mährken aus Weinsberg über denselben Gegenstand in Mählarer im Gasthaus zum "Bären" sprechen.

Den 19. Januar 1915.

A. Oberamt Neuenbürg.
Ziegels.

Vereinigung selbständiger
Gärtner Württembergs C. B.
Vorstand Hausmann.

Die staatlichen Sachverständigen:
Schönberg, Mährken.

Zur Unterstützung bedürftiger Familien Ausmarschierter

sind weiter eingegangen:

Bei Oberamtmann Ziegels:

Aus Neuenbürg: K. Bohnstübensklasse (Gehaltsteile der Beamten und Unterbeamten) 43 und 29, Geh. Baurat a. D. Rahr 20, R. R. 5, Dr. med. Hoppoldt 20, OA Tierarzt Böpple 20, Bez. Notar Reuß 20, E. Hadelmaier 5, Prokurist Stolz 25, Zrl. Willi Reuschler 5, Geschw. Kretschmer aus Cannstatt 20, C. B. 20 + 20, OA. Secf. Braun 10.

Aus Birkensfeld: Pfarramt 24, 31.
Aus Gräfenhausen: Kirchenopfer 9, 31, 8, 06 + 14, 44, Gesamt kirchengemeinde 11, 93.

Aus Langenbrand: Pfarramt 5.
Aus Schönberg: Chefarzt Dr. med. Schröder (Samm- lung bei Ärzten und Patienten) 150.

Ferner vom Bezirksvertreter Neuenbürg des Landesvereins vom Roten Kreuz 2000.

Bei Dekan Uhl:

Aus Neuenbürg: Galvaniseur Schick 16, E. Schner alt 20 (15 + 5), W. Sch. 2, R. Tr. 10, Sattler Pfommer 10, B. H. 2, Zrl. E. L. 3, Feisler Rappier 5, Wwe. Rn. 3, E. B. 5, durch R. Tr. von einer Schweizerin 20, A. R. 3, Dir. Holzer 30, Gerbermeister Boyenhardt 10, Chr. H. 3, Zrl. A. Schmidt 50, R. Blach 10, 2 Dienstmädchen der Frau Dr. Henzler 10, J. U. 18.

Bei Oberamtsparkassier Holzappel:

Aus Neuenbürg: A. Secf. G. 6, Postunterb. Fuchs 4, Stadtpf. Knodel 5, Oberf. Frank 5 + 5, Oberf. Schwaier 5, Finanzsek. Schütt 5, Zrl. Schuß 5.

Aus Weinsberg: Gmdespl. Bohnenrger 6.

Bei der Redaktion des "Gesäler":

Aus Neuenbürg: A. W. und R. W. je 5, R. R. 1, 50, Rot. Wj. Säufferer 5.

Namens des Bezirksausschusses wird allen Hebern und Sammlern herzlich gedankt. Bei dem großen Bedürfnis sind weitere Gaben dringend nötig und werden bei allen Sammelstellen mit der besonderen Bezeichnung "Familienfürsorge" dankbar entgegengenommen.

Neuenbürg, den 18. Januar 1915.

Hauptkassier Holzappel.

A. Oberamt Neuenbürg. **Pferde-Versteigerung.**

Am Montag, 25. ds. Mts., werden im Hof der Söf-linger Kananfabriker etwa 55 kriegsbrauchbare Militärpferde versteigert. Näheres i. Staatsanzeiger Nr. 14.

Den 19. Jan. 1915. Oberamtmann Ziegels.

A. Gv. Bezirkschulamt Neuenbürg.

In sämtliche Lehrer und Lehrerinnen.

Der auf 1. Januar 1915 zu leitende Beitrag für die Lehrerlesegesellschaft, 2 M. von den ständigen und 1 M. von den unständigen Lehrkräften, wolle an den Kassir. Herrn Hauptlehrer Baumann in Calmbach, baldmöglichst eingesandt werden, soweit dies nicht bereits geschehen ist.

Den 16. Jan. 1915.

Bezirkschulinspektor Baumann.

Bekanntmachung.

Der Beschluß der hiesigen Gemeindefolge vom 6. November 1914, einen Zuschlag zur staatlichen Grundsteu- umsatzsteuer im Betrag von 80 Pfg. von je 100 M. des der staatlichen Umsatzsteuer unterliegenden Kaufpreises oder des Betrages der denselben vertretenden Segweisung vom 1. April 1915 bis 31. März 1920 zu erheben, ist durch Erlaß der K. Ministerien des Innern und der Finanzen vom 2. Januar 1915 genehmigt worden.

Birkensfeld, den 16. Januar 1915.

Schultheißenamt.
Holzschub.



Arnbach, 20. Januar 1915.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Bruder

Christian Schnerr

Musikier im Infanterie-Regiment 125, 6. Kompanie im Alter von 20 Jahren in Rußland den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Die trauernden Geschwister:

Emilie, Luise, Emil, Wilhelm, Eugen, Fritz, Karl, j. Bt. im Felde.

Neuenbürg, den 20. Januar 1915.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil- nahme, die wir bei dem Hinscheiden unseres lieben Kindes



Gertrud

erfahren durften, sprechen wir hiemit unseren auf- richtigen Dank aus.

Oberkontrolleur Frank u. Frau.

Zwangs-Versteigerung.

In einer Zwangsvollstred- ungssache kommt am

Donnerstag, 21. Januar

nachmittags 2 1/2 Uhr

gegen Barzahlung

1 polierter Salontisch

im Pfandlokal hier zur öffent- lichen Versteigerung.

Neuenbürg, 20. Jan. 1915.

Gerichtsvollzieherstelle
beim R. Amtsgericht.

Contobüchlein
empf. die G. Nees'sche Buchd.

Calmbach.

3-Zimmerwohnung

im 1. oder 2. Stock, samt Zu- behör und Gartenanteil auf

1. April zu vermieten.

Zu erfragen bei

Jacob Bött, Hofenerstr. 275.

Wunde Füße,

Hände, Schweiß usw.
heilen rasch mit

Riasol-Heilsalbe,
à 20 und 40 Pfg. erhältlich in

den Apotheken.

Landsturmabteilung

Neuenbürg.

Die regelmäßigen Übungen

beginnen

heute abend punkt 8 Uhr.

Späteres Eintreten hat keinen

großen Wert.

Näheres in der Turnhalle.

Reißzeuge

bester Qualität, in schöner Aus-

wahl zu haben in der

G. Nees'schen Buchdruckerei.

Neuenbürg.

C. Büxenstein Nachf.

Inh. Carl Pfister

empfiehlt versandfertige

feldpost-Pakete

von

Zigarren und Zigaretten

in allen Preislagen

feinschnitt-

und Blätter-Tabake

Eß- und Koch-Schokolade

verschiedener Marken

Kakao

Kognak, Kirsch-

und Zweifshgenwasser

Heidelbeergeist

Kaffee- und Tee-Extrakte

Glas- und Metallpackungen

Feldpostschachteln.

Als Neuheit:

Feldkocher

mit Hartspiritusheizung

mentbebrüht, praktisch und

sofort gebrauchsfertig.

Zitronen und Orangen

frisch eingetroffen

bei Obigem.

Herzliche Bitte!

Ihr Menschen helft! Groß ist die Not

In diesen kalten Tagen!

D' hest, hüt unsere Klagen!

Bergeblüh such'n wir nach Brot.

Wie lauchet, als der Frühling war,

Beglückt Ihr, wenn wir sangen!

Wir haben niemals Honorar

Gesordert, noch empfangen.

Hansamen, Fleischabfall und Brot

Wägt Ihr drum jezt und schenket,

Zu lindern unsere arge Not —

Wir werdend Euch gedanken.

Recht kaum zurück die Renzessluf,

Scheint warm die Sonne wieder,

Dann wollen wir aus voller Bruß

Euch singen unsere Lieder.

Dann wollen wir en compagne

Trollieren, flüen, singen;

In einer großen Symphonie

Soll unser Dank erklingen!

Die notleidenden Bögel.

Gr

Telegramme

an de

(WB.)

Großes Hauptqu

Westlicher K

Im Abschnitt

Es fand nur N

Bei Notre T

von Arras, wurd

langer Schützeng

2 Maschinengew

faugene gemacht

In den Argo

pen einige feim

einer Stelle bet

in den letzten T

Im Walde

unser Angriff gu

Der Hirsstein

ziere und 40 M

Westlicher K

Die Lage im

Zur

(Nachdruck verboten)

B

Von unserem v

zu dem heutigen B

geschrieben:

Während vor

scheinend Ruhe herr

mal, am Wkra-

linken Flügel zu w

von Warschau und

rusische Meeresmaß

sind, um das verl

das sie einst bis in

hinein besaßen, bis

auf Warschau sie

läuscht, verluden i

unseren linken Flü

das bisher gänzlich

ist außerordentlich

am Wkra-Fluß, Die

Sierpe nördlich W

Noraste, die das B

erschweren, wozu r

kommen. Die Russ

der Bergweisung

Bemerkung der ober

schweren Verlusten

darauf schließen, da

